



Scientists for Future Südtirol

Zahlreiche WissenschaftlerInnen weltweit reagieren auf die historisch beispiellose Klima-, Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitskrise, welche die Menschheit vor globale Herausforderungen stellt. Auch in Südtirol möchten wir uns in Zukunft darum bemühen, die Stimme der Wissenschaft, die zu sachlichen politischen Diskussionen beiträgt und als Brückenbauerin Dialoge fördert und Einsichten ermöglicht, zu stärken. Aus diesem Grund haben wir mit Unterstützung unserer deutschen Kolleg*innen die erste „italienische Regionalgruppe“ der **Scientists for Future**, kurz S4F Südtirol gegründet, den „Wissenschaftler*innen für eine nachhaltige Zukunft in Südtirol“.

Zentrales Anliegen der S4F allgemein ist, **den aktuellen Stand der Wissenschaft in fundierter und verständlicher Form aktiv in die gesellschaftliche Debatte um Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung einzubringen**. Damit unterstützen Wissenschaftler*innen die politische Willensbildung und tragen dazu bei, die Zukunftsorientierung gesellschaftspolitischer Entscheidungen zu verbessern.

Als Menschen, die mit wissenschaftlichem Arbeiten vertraut sind und denen die derzeitigen Entwicklungen große Sorgen bereiten, sehen wir Wissenschaftler*innen es als unsere gesellschaftliche Verantwortung an, aktuelle Entwicklungen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu bewerten, auf die Folgen unzureichenden Handelns hinzuweisen und Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Die **Covid19-Krise** hat gezeigt, dass schnelle Veränderungen durch entschlossenes Handeln möglich sind. Nun ist es wichtig, den Weg aus der COVID-19-Krise so zu gestalten, dass Klimawandel und Artensterben entschieden entgegengewirkt wird. Wir brauchen dringender denn je einen Wandel hin zu nachhaltigen, resilienten und gerechten Lebens- und Produktionsweisen. Auch in Südtirol sind die Temperaturen seit Beginn der Aufzeichnungen im Mittel um 1,5 °C gestiegen, im Sommer sogar um 2°C. Der Sommer 2019 war der drittwärmste Sommer, am 3. Oktober 2019 wurden mit 30°C die höchsten je gemessenen Temperaturen in einem Oktober gemessen und auch der Januar 2020 lag fast 2°C über dem Durchschnitt.

Scientists for Future ist ein offenes Netzwerk

Wir laden alle Südtiroler bzw. in Südtirol tätigen WissenschaftlerInnen sämtlicher Disziplinen und Sprachgruppen ein, diese Initiative zu unterstützen.

Kontakt: s4fsuedtirol.altoadige@gmail.com



Statements der Scientists for Future

Dr.rer.nat. Marc Zebisch [Eurac]

„Wir wissen, dass wir ohne ein radikales Umsteuern im Klimaschutz auf eine Klimakatastrophe zusteuern. Die wissenschaftlichen Belege dafür liegen seit mindestens 20 Jahren vor. Die Folgen des Klimawandels sind auch in Südtirol bereits spürbar. Mit dem Klimaabkommen von Paris aus dem Jahr 2015 und dem EU-Green Deal sind alle Länder und Regionen rechtlich verbindlich aufgefordert eine Klimaneutralität bis spätestens 2050 zu erreichen. Um das 1.5°C Ziel halten zu können, müsste dieses Ziel bereits 2035 erreicht sein. Auch Südtirol ist hier in der Verantwortung Klimaneutralität in allen Sektoren zu erreichen, insbesondere in den Sektoren Verkehr, Gebäude und Landwirtschaft.“

Prof. Stefan Zerbe [unibz]

„Landnutzungssysteme, und insbesondere landwirtschaftliche Nutzflächen, sind in den vergangenen Jahrzehnten weltweit zunehmend durch Intensivierung und nicht-nachhaltige Ressourcennutzung stark beeinträchtigt worden. Biodiversitätsverlust, Klimawandel, Erosion, Wasserknappheit und Wasserverschmutzung, Wüstenbildung und Bodenversalzung sind die negativen Folgen für die Umwelt. Der von der UN für dieses Jahrzehnt ausgerufenen Dekade der Ökosystemrenaturierung folgend, müssen alle Anstrengungen unternommen werden, wieder funktionsfähige Landnutzungssysteme zu entwickeln, die vielfältige Ökosystemleistungen bereitstellen und dem Prinzip einer starken Nachhaltigkeit folgen.“

Prof. Elisabeth Tauber [unibz]

„Als Ethnolog*innen, die wir uns der menschlichen Existenz in Raum und Zeit widmen, nehmen wir am Leben anderer Kulturen teil, wodurch wir unmittelbaren Einblick in die verschiedensten kulturellen Sinnstiftungsprozesse bekommen. Was wir jetzt in vielen Regionen der Welt sehen, sind die bedrohlichen Auswirkungen des Klimawandels auf alle Aspekte des menschlichen Lebens. Bedrohungen dieser Größenordnung beeinträchtigen die gesellschaftliche Stabilität, Netzwerke kultureller Zugehörigkeiten, das soziale und materielle Wohlergehen von Gemeinschaften und die grundlegende Lebens-Sicherheit. Unsere Gesellschaften sind auf diese Bedrohung nicht vorbereitet.“

Prof. Susanne Elsen [unibz]

„Ich arbeite in der Initiative S4F mit, da wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine besondere Verantwortung für die öko-soziale Transformation der Gesellschaft und die Erhaltung unseres Planeten haben.“

Dr. Federica Cittadino [Eurac]

„Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass Umweltschutz, Achtung der kulturellen Unterschiede und Verteilungsgerechtigkeit in der Entwicklung unserer zukünftigen Gesellschaften konkret umgesetzt werden.“



Dr. David Gruber [Naturmuseum]

„Als Astrophysiker geht mein Blick normalerweise nach oben, in Richtung Weltall und weg von der Erde. Aber es ist genau diese Nabelschau in den unvorstellbar großen Kosmos, die einen begreifen lässt wie einzigartig, fragil und außergewöhnlich unsere Erde ist. Soweit auch unsere Teleskope reichen und so viel wir auch schon entdeckt haben mögen, scheint doch klar zu sein, dass es keinen Plan(et) B zu geben scheint! Das Weltall ist lebensfeindlich und die Erde unsere winzige Oase in dieser großen Dunkelheit. Der Astronom Carl Sagan drückte es besser aus, als ich es je könnte: *Our planet is a lonely speck in the great enveloping cosmic dark. In our obscurity -- in all this vastness -- there is no hint that help will come from elsewhere to save us from ourselves. It is up to us. [The image of our tiny world] underscores our responsibility [...] to preserve and cherish that pale blue dot, the only home we've ever known.*“

Prof. Sergio Angeli, Dr. Riccardo Favaro [unibz]

„Jüngste Forschungen (IPBES, 2016; Wagner, 2019) zeigen einen erheblichen Rückgang der Insektenarten, die mit über einer Million Arten und 80% der gesamten Tiervielfalt die größte Tiergruppe der Erde darstellen. Allein in der EU hängen 84% der kultivierten Arten und 70% der Wildflora zumindest teilweise von der Bestäubung durch Tiere ab. Etwa 15 Milliarden Euro der jährlichen Agrarproduktion der EU sind direkt auf bestäubende Insekten zurückzuführen. Die größten Rückgänge der Insektenarten wurden in Nordamerika und Nordwesteuropa verzeichnet. Die Hauptursachen sind: Veränderung der Landnutzung, intensive Landwirtschaft, Pestizideinsatz (Agropharmazeutika), Umweltverschmutzung, Klimawandel, invasive gebietsfremde Arten.“

Dr. phil. Marlene Erschbamer [LMU München]

„Weltweit sind die Folgen unseres Handelns und unserer Ignoranz zu spüren. Gier und Unwissenheit - im Buddhismus als zwei von drei Geistesgiften oder Gründe für jegliches Unheil beschrieben - führen häufig zu egoistischem Handeln und zu dieser Ignoranz und schaden uns allen. Es ist Zeit, sich von Superlativen zu distanzieren und endlich Verantwortung zu übernehmen. Miteinander anstelle von gegeneinander.“

Dr. Hendrik Nowak [Naturmuseum]

„Klimawandel an sich ist nicht neu. Im Verlauf der Erdgeschichte gab es viele Phasen mit teilweise dramatischen Veränderungen über relativ kurze Zeiträume. Diese Beispiele zeigen uns, dass das Klima unter bestimmten Umständen auf verschiedene Einflüsse sehr sensibel reagieren kann, und dass dies unumkehrbare Folgen für das globale Ökosystem hat, etwa durch das vielfache Aussterben von Arten, die sich nicht schnell genug anpassen können. Heute beeinflussen wir Menschen die entscheidenden Parameter, mit bereits jetzt spürbaren, negativen Folgen. Diesmal ließe sich Schlimmeres vermeiden, wenn wir unser Verhalten ändern.“



Dr. Giacomo Bertoldi [Eurac]

„In Südtirol, wie in allen Alpenregionen, sind die Wasserressourcen stark von der Schneeschmelze abhängig. Mit dem Klimawandel haben wir weniger Schnee, schrumpfende Gletscher und eine frühere Schneeschmelze. Dies wird unsere Wasserverfügbarkeit stark verändern. Wir müssen jetzt handeln und uns gemeinsam für eine intelligentere und nachhaltigere Wassernutzung einsetzen!“

Tazio Dalsass, MSc

„Durch ganzheitliches, interdisziplinäres Produkt- und Dienstleistungsdesign Bedingungen schaffen, damit sich ein Wertewandel auf Systemebene vollziehen kann. Weg von reinem materiellen Reichtum, hin zu einer Wertevielfalt, die ökologische, soziale und ökonomische Variablen gleichwertig berücksichtigt und dadurch ein stabiles Gesellschaftssystem ermöglicht.“

Dr. Cristina della Torre, Dr. Bianca Elzenbaumer, Philip Corradini, M.A., Isidoro de Bortoli, und Federica Maino, MSc [Eurac]

„Regionale Entwicklung muss die Verbindungen zwischen den verschiedenen Systeme wie Natur-, Infrastruktur-, Sozial- und Wirtschaftssysteme berücksichtigen, um zwischen ihnen Wohlstandsbeziehungen zu schaffen, die Wohlergehen sowohl für menschliche als auch für nichtmenschliche Systeme erzeugen. Resilienz ist ein Prozess der kontinuierlichen Transformation von Systemen und die Fähigkeit, einen (mutigen) Sprung nach vorne zu machen und ein grundlegend neues sozio-ökologisches System zu schaffen, wenn die ökologischen, politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Bedingungen die gegenwärtigen Verhältnisse unhaltbar machen. Die Beziehung zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und natürlichen Ressourcen muss neu überdacht werden muss.“

Dr. iur. Alexandra Tomaselli [Eurac]

„Die Sozialforschung muss sich darauf konzentrieren, wie globale Herausforderungen wie der Klimawandel die bestehenden und anhaltenden sozialen Ungleichheiten verschärfen und überwunden werden können. Daher glaube ich, dass S4F zu einem privilegierten Vehikel werden kann, um rigorose wissenschaftliche Forschung zu den oben genannten großen gesellschaftlichen Herausforderungen durchzuführen, um praktikable und durchführbare Lösungen für den Aufbau einer gerechteren und nachhaltigeren Zukunft zu finden, hier in Südtirol wie in den ganzen Welt.“

Daniel Herrera, Prof. Dr. Ing. Alexandra Troi [Eurac]

„Der Klimawandel ist leider bereits Realität, und die gebaute Umwelt ist zu einem großen Teil dafür verantwortlich. Gebäude sind für 40% des Gesamtenergieverbrauchs und 36% der CO₂-Emissionen in der EU verantwortlich. Als Gesellschaft müssen wir die Art und Weise ändern, wie wir Energie zu Hause oder am Arbeitsplatz nutzen. Als Wissenschaftler besteht unsere Aufgabe darin, Lösungen zu finden, damit unsere Städten und Gemeinden das Klima nicht weiter belasten. Von den Lauben in Bozen bis zu den Bauernhäusern im Pustertal, all diese Gebäude sind der Schlüssel zu einer lebenswerten Zukunft.“



Dip. Ing. Jutta Staffler [Eurac]

„Rund ein Drittel der gesamten Umweltbelastung in Europa wird durch Produktion und Konsum im Rahmen der Ernährung verursacht, d.h. mehr als die Bereiche Energie und Mobilität zusammen. Die Corona-Krise hat ganz aktuell weltweit die Risiken und Schwächen des globalen Landwirtschafts- und Ernährungssystems offengelegt. Die regionale Versorgungssicherheit ist durch die Abhängigkeit von überregionalen, internationalen und nicht selten globalen Lieferketten beeinträchtigt. Das Landwirtschafts- und Ernährungssystem muss mehr Widerstandskraft gegenüber Krisen und Wiedererstärkungskraft (Resilienz) nach diesen erreichen. Dazu gehören neben agrarökologischen Prinzipien in der Landwirtschaft auch Ernährungssysteme, die lokale Versorgung, Gesundheit und Seuchenprävention gewährleisten.“

Dr. Michael Matiu [Eurac]

„Wir leben in einer Südtiroler Blase, in der alles schön und gut ist, und wir sind in der Lage, den Status quo lange Zeit ohne große Probleme aufrechtzuerhalten. Während andere Teile der Welt bereits massiv mit dem Anthropozän zu kämpfen haben. Und wir haben pro Kopf viel mehr CO₂-Schulden angehäuft als die Menschen in den am stärksten betroffenen Regionen. Wir haben die Verantwortung, unser Verhalten und unser Verhältnis zur Erde zu ändern, zum Wohle aller Menschen, der lebenden und der nicht lebenden Dinge. Wir können das Leben in der Zukunft besser gestalten, als es heute ist - der Versuch, den Status quo zu erhalten, ist zum Scheitern verurteilt.“

Michael Steinwandter, PhD [Eurac]

„Wir Menschen des Globalen Nordens haben die Verbindung zur Natur verloren und um unseren Ressourcen-reichen Lebensstil aufrecht zu behalzen, beuten wir sie und die Menschen des Globalen Südens seit den Jahrzehnten aus. Es bedarf wieder mehr Fairness: zur Natur und zu den Menschen von heute und morgen.“

Dipl.-Geol Benno Baumgarten [Naturmuseum]

„Das ökologische Umschwenken erzeugt Verlierer. Wer sind die? Wir alle! Die Einen direkt, weil sie mit nicht nachhaltigen Aktivitäten, wie z.B. Arbeit in der Kohleindustrie, ihr Geld verdienen; die anderen indirekt, weil ihnen der materielle Lebensstandard beschnitten werden muss. Das bedeutet nicht, dass wir alle ins Unglück fallen, aber vom steten Maximieren des Kapitals und des Wachstums in dieser Form müssen wir uns verabschieden. Was wir für die Natur tun müssen, ist weitgehend erforscht. Jetzt ist unser Bewusstsein dran. Wir brauchen eine Verzichtskultur oder besser eine Werteverchiebung. Ohne sie gibt es keinen gesellschaftlichen Wandel! Eine Utopie? Alternative ist nicht! Die jungen Menschen fordern den gesellschaftlichen Wandel. Wer dieses Signal verschläft, kommt zu spät. Deshalb der Appell an die Politik: Die Nachhaltigkeit zu einem primären Entscheidungskriterium zu erheben!“



Julia Stauder, MSc [Eurac]

„In Zukunft muss der Stellenwert unserer natürlichen Ressourcen gesteigert werden. Angestoßen durch die Debatte um den Klimawandel, müssen wir ein Umdenken in der Gesellschaft einläuten, wodurch wieder ein Bewusstsein und ein größerer Respekt vor der Natur und ihren überlebenswichtigen Gütern entsteht.“

Dr.rer.biol.hum. Barbara Plagg [Claudiana und unibz]

„Klimaschutz ist Gesundheitsschutz. Bereits jetzt gibt es sichtbare Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit, dazu zählen vermehrte Krankheits- und Todesfälle durch häufigere, längere und extremere Hitzeperioden und andere Extremwetterereignisse, die Verlängerung der Pollensaison, sowie potentiell veränderte Ausbreitungsmuster zoonotischer und anderer vektorassoziierter Erkrankungen.“

Kontakt: s4fsuedtirol.altoadige@gmail.com